Queer Thinking and Too Soon Lost interview, Potsdamer Neueste Nachrichten, No. 1992

Die Ahnungslosigkeit der anderen

Gespräch mit Patrick Scully / Der Künstler gastiert mit einer Tanzperformance in der fabrik

Patrick kommt aus Minniapolis, ist Künstler, schwul und HIV-positiv. An einer ganz persönlichen Zustandsbeschreibung läßt uns der sehr sympathische, mindestens zwei Meter große Mann heute und morgen abend in der fabrik teilhaben. Beginnen wird er seine aus drei Teilen bestehende Performance mit einem Trauerstück über abgerissene Nachbarschaften und verlorene Freunde - „To sonn lost" (Zu früh verloren gegangen).

„Vor zehn Jahren fiel den Stadtvätern und -müttern meines Heimatortes ein, eine Häuserzeile abzureißen, um Platz für neue Bauten zu schaffen. Heute breitet sich an dieser Stelle ein Parkplatz aus. Ich habe diese Entwicklung mit der Kamera begleitet. Durch einen Zeitraffer preßte ich das vierwöchige Geschehen in zehn Minuten zusammen. Diesen Film werde ich zeigen, aber rückwärtslaufend. So kann der Besucher nachempfinden, wie das Alte langsam wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt wird. Dazu rede ich von persönlichen Erinnerungen, gehe in Gedanken von Haus zu Haus, von Freund zu Freund. Einer ist inzwischen an Aids gestorben. Dazu erklingt das Adagio für Sreicher von Samuel Barber, die traurigste Musik, die ich kenne, und die auch als Trauermarsch zu Kennedys Beisetzung erklang. Wir werden diesen ersten Teil auf dem Fabrik-Hof zeigen. Die ganze Situation dort assoziiert Minniapolis, etwas, was zu früh verloren ist."

Im zweiten Teil spielt sein Freund David, mit dem er seit zehn Jahren zusammen improvisiert und Aktionstheater macht, Saxophon, Baß, Blockflöte und Schlaginstrumente.„Ich komme als Bühnenbenutzer dazu. Alles wird aus dem Moment heraus entstehen, es kann ganz komisch werden oder aber traurig."

Den dritten Teil überschrieb Patrick Scully mit „Queer Thinking". „Queer ist ein altes englisches Wort und entspricht in etwa dem deutschen Begriff quer. Es wurde aber auch über Jahrzehnte als Schimpfwort für Schwule mißbraucht. Nun benutzen es Homo- und Bisexuelle selbst und es hat dadurch eine ganz neue Bedeutung, man leidet nicht mehr so drunter."

Der amerikanische Tänzer Patrick Scully heute und morgen in der fabrik.

In seinen „schrägen Gedanken" reflektiert Patrick Scully über drei Bücher, die ihn stark beeindruckten und die über die Ahnungslosigkeit der anderen - der Nichtschwarzen, der Nichtindianer und der Nichthomosexuellen Auskunft gibt. Zuerst zeige ich, was Leute an Schwulen nicht mögen, danach, bei welchen Dingen ich zögere, sie Euch über mich zu erzählen und schließlich geht es um Geheimnisse."

Dieses Stück führte er bereits in New York auf und er, der Unbekannte aus der US-Stadt Minneapolis erhielt dafür eine wunderschöne Kritik in der New York Times.

Wie kommt es , daß Patrick nun in Potsdam auftritt?

„Wolfgang von der fabrik hat mich in New York bei meinem Auftritt gesehen. Kurz danach rief er mich an und fragte, ob ich nicht Lust hätte, nach Potsdam zu kommen. Anfang Oktober reiste ich hierher und sah mir die fabrik an. Sie gefiel mir sofort. Der Raum ist so ähnlich wie mein zu Hause. Ich wohne in einem ehemaligen Laden und nutze ihn nicht nur zum Wohnen, sondern auch als Art Cabaret, wo Künstler der verschiedensten Richtungen auftreten können."

Wie Patrick erzählte, gehe es ihm heute so gut wie nie - als öffentlicher Schwuler, politisch bewußter Künstler. Viele Privatstiftungen unterstützen Leute wie ihn. „Ich bin seit sieben Jahren HIV positiv und noch immer gesund. Natürlich, wenn ich die Erwartung habe, daß ich krank werde, werde ich auch krank. Es ist eine immense Anstrengung, die äußerliche Erwartung der anderen, daß man sehr krank sei, nicht zu verinnerlichen."

Auch das will Patrick den Potsdamern zeigen : daß auch ein Infizierter gesund sein kann. Vielleicht gibt es im Anschluß an seine Performance ein Gespräch, er ist dazu bereit, und spricht als Germanist auch bestes Deutsch.

Heidi Jäger